

Ansichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **72 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ansichten

Die Landschule erinnert an längst überwundene Zeiten. Die Schüler aller Jahrgänge wurden in einen einzigen Raum gepfercht; es herrschte eine Drillpädagogik vor. Autoritäre Lehrer waren durch Schüler aller Begabungen und Alter überfordert. Kein Wunder, dass diese Kinder geringere Bildungschancen hatten.

Die Landschule ist heute wieder Utopie einer neuen Generation von Pädagogen. Hier war noch ein Unterricht möglich, der nicht an die starren Grenzen der Jahrgänge und Fächer gebunden war. Die ganzheitliche Situation rief wie von selbst nach gültigen pädagogischen Prinzipien. Ältere Kinder halfen als Stellvertreter des Lehrers den jüngeren. Schule als Lebensgemeinschaft konnte täglich erlebt werden.





Moderne Schulen in Städten und Agglomerationen. Zweckmässigkeit und Helligkeit charakterisieren nicht nur die architektonische Linie, sondern auch ihren pädagogischen Geist. Die Schule soll das Lernen gezielt fördern; dafür stellt sie vielfältigste Unterrichtsmittel und -medien zur Verfügung. Überhaupt: Die Lehrer erhalten heute eine bessere pädagogische Ausbildung, und das Lernen ist viel kindgemässer geworden.

Moderne Schulen. Gleichen sie nicht gesichtslosen Fabriken, wo der Geist «industriell» gefertigt wird? Zählt in diesen kühlen Gebäuden nicht der Kopf mehr als das Herz? Der Leistungsdruck ist in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Keiner kann es sich mehr leisten, «nur» Oberschüler zu sein. Und anstatt die Kinder zu bilden, stopfen sie diese mit Pseudo-Wissenschaft voll.